



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Corveyschen Geschichtsquellen**

**Wigand, Paul**

**Leipzig, 1841**

§ 10. Zerstörungen während des dreißigjährigen Krieges. Sammlung der Überbleibsel und Anlegung neuer Copialbücher, welche den Bestand constatiren.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15108**

zugestellt worden, auf den er sich auch bei andern Notizen bezieht. Eine solche Handschrift hat also existirt, wahrscheinlich im 16. Jahrhundert aus älteren Quellen entlehnt und fortgesetzt. Er mochte auch vollständiger sein, als der im Wibald'schen Codex enthaltene Catalog <sup>1)</sup>, und sein Inhalt ist unbezweifelt noch von Paullini und den spätern Compilatoren im Stift benutzt worden; denn es gibt mehrere Handschriften, welche die einzelnen Äbte mit historischen Notizen aufführen. Von einem ältern Catalog hat sich aber keine Spur gefunden, und derselbe ist wahrscheinlich durch die neueren Arbeiten consumirt worden. Die Form einer Chronik hat er nicht gehabt; er war aus mehreren älteren Nachrichten zusammengetragen, wie sich aus den Schlußworten, welche Lehner anführt, ergibt, worin der Verfasser des Catalogs Leben, dem er in die Hände fällt, aufodert: „emendes et corrigas, atque inscribas pro sedulo tuo: quemadmodum videris diligentiam meam in eo factam“.

### §. 10.

Die Schicksale, welche Corvey während des dreißigjährigen Krieges erlitt, und die vernichtenden Folgen, welche dieser verheerende Krieg für seine Schriftvorräthe hatte, habe ich theils im „Archiv für Geschichte Westphalens“, theils in andern Werken erörtert und beschrieben <sup>2)</sup>. Corvey wurde im Jahr 1632 fünfmal eingenommen, geplündert und verbrannt. Die ganze Bibliothek ging hierbei verloren; Manches wurde auch entwendet und weggeschleppt. Ein Theil des Archivs, namentlich auch das treffliche Copialbuch aus

1) In meinem „Archiv“, Bd. III., Heft 3, S. 8.

2) Im „Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Gesch.“ Bd. IV., S. 337, und in Justiz, „Vorzeit“, Jahrgang 1825.

dem 15. Jahrhundert, war zu Cöln im St.-Pantaleonskloster sicher niedergelegt worden, wo die Bursfelder Congregation gleichfalls eine Kiste mit Urkunden verwahren ließ. Die übrigen Urkunden hatte man in das Kloster der ziemlich festen Stadt Hörter gebracht, welche beim Sturm im Jahr 1634 durch die Streicher auch geplündert, mit Blut gefüllt und verbrannt wurde. Viele Urkunden und eine große Menge Reliquien, namentlich die Gebeine des heiligen Vitus, mit dem silbernen Sarge, gingen bei dieser Gelegenheit verloren. Manche Pergamene kamen in die Hände der Buchbinder, und es wurden auch die Fasti nach Jahren bei einem solchen wieder entdeckt. Hinsichtlich der Reliquien und Kirchenkostbarkeiten haben eine kaiserliche und eine päpstliche Urkunde Versuche gemacht, durch weltliche und geistliche Strafandrohungen sie wieder herbeizuschaffen; an die Urkunden wurde nicht gedacht; doch haben die Capitularen gleich nach dem Sturm gesammelt, was zu retten war, wie ich darüber eine gleichzeitige Relation im ersten Theil meines „Archivs“ habe abdrucken lassen. Was aber an Trümmern, die die Schrecken jenes Krieges überlebten, heute noch vorhanden, darüber ist in dem angeführten Aufsatz im „Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte“ von mir pflichtmäßiger Bericht abgestattet worden.

Als endlich nach allen jenen Wirren wieder Ruhe und geordnete Zustände eingetreten waren, wandte man sich mit großer Vorliebe, ängstlicher Sorgfalt und emsigem Bemühen zu den ärmlichen Resten einer reichen Vorzeit des Stiftes. Man legte wieder eine Bibliothek an und erwarb auch manche Handschrift; namentlich hatten einige aufgehobene Klöster ihre Sammlungen nach Corvey gebracht, z. B. Bursfelde, weil der Abt von Corvey Präses der Bursfelder Congregation war. Die Urkunden wurden sorgfältig geordnet und Copialbücher angelegt. Das Erste umfaßt die schon in dem

Urkundenbuche des 15. Jahrhunderts eingetragenen Documente und Güterregister. In das zweite, welches man im Jahr 1664 anlegte, wurden alle geschichtliche Überbleibsel, selbst vorgefundene Fragmente, eingetragen. Es enthält: 1) eine Abschrift des ganzen Wibald'schen Codex, sammt allen darin befindlichen spätern Eintragungen; 2) die Fasti, vollständig nach dem Original; 3) die Güterregister vom Abt Franciscus; 4) einige ältere Gedichte, namentlich die Legende vom heil. Vitus, in deutschen Versen; 5) einen Catalog der aus Corvey postulirten Erzbischöfe und Bischöfe; 6) ein Verzeichniß der Brüder, welche unter Abt Wibald zu Corvey und Stabulo lebten, und welche nach der Stiftung Wibald's eine gleichmäßige Brüderschaft und Gemeinschaft bildeten; 6) ein lateinisches Gedicht von Justus von Hörer, 1609, über die Gründung Corveys; 7) das älteste Güterverzeichniß, sammt den Traditionen. Die Copialbücher wurden fortgesetzt und beliefen sich auf 31. Sie enthalten alle für das Stift wichtigen Urkunden, Verträge, Register, Annotationen, Diarien und fortlaufenden Verwaltungssachen aller Art. Senes Copiale secundum zeigt aber vollständig, was das Stift nach dem dreißigjährigen Kriege noch an älteren handschriftlichen Überbleibseln besaß, und daß kein anderes historisches Monument, keine Annalen, keine Chronik mehr existirten. Wenn daher der Abt Caspar im Jahr 1752 an Scheidt schrieb <sup>1)</sup>: „Das Chron. man. Corb. sei zwar vormals dagewesen, allein bei den vorhinigen Kriegszeiten verloren gegangen“, so war dies bloß eine Ausrede, um die Verlegenheit zu verbergen, daß man eigentlich im Stift selbst von den Corveyschen Quellen wenig oder nichts wußte. Die Erinnerung an die Verluste im dreißigjährigen Kriege war aber geblieben.

1) Vgl. Hirsch und Waig, a. a. D., S. 42.